

# monats anzeiger

Museen und Ausstellungen  
in Nürnberg

GERMANISCHES  
NATIONAL  
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum  
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

März 2001  
Nummer 240

## Die Reiterkrieger von Pfahlheim

Reiche Adelsgräber des 7. Jahrhunderts im  
Osten Württembergs

Ausstellung vom 1. März bis 15. Juli 2001



Blauer Glasbecher aus Pfahlheim, Grab 4/1884

# Die Reiterkrieger von Pfahlheim. Reiche Adelsgräber des 7. Jahrhunderts im Osten Württembergs

Eine Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums vom 1. März bis 15. Juli 2001

Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Pfahlheim wurde bereits am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgegraben. Seitdem beschäftigten sich Generationen von Archäologen mit einigen der reichen Grabfunde. Es ist daher erstaunlich, daß das Fundmaterial aus dem Friedhof bisher noch nie vollständig in einer Ausstellung zu sehen war bzw. komplett veröffentlicht wurde. Das Germanische Nationalmuseum nutzt die Gelegenheit, zum Erscheinen der Publikation über das Gräberfeld erstmals eine Gesamtchau der Funde zu bieten, die heute auf das GNM, das Württembergische Landesmuseum Stuttgart und das Museum für Vor- und Frühgeschichte Berlin verteilt sind. Ergänzend wer-

den ausgewählte Grabfunde aus den benachbarten Gräberfeldern von Lauchheim und Giengen an der Brenz präsentiert, die stellvertretend den archäologischen Reichtum in der Ostalbreion wiedergeben. Die Ausgabe des Monatsanzeigers ist allein der Archäologie der Merowingerzeit gewidmet. Im Blickpunkt stehen daher dieses Mal Funde des 6. Jahrhunderts aus dem nur ca. 30 km östlich von Pfahlheim gelegenen Gräberfeld von Westheim, die einen Seitenblick auf die fränkische Herrschaftserfassung dieser Region im 6. Jahrhundert erlauben.

Die Archäologie verdankt ihre Erkenntnisse über die Kultur des frühen Mittelalters zu einem großen Teil den zahlreichen freigelegten Grabfunden.

Von der Mitte des 5. Jahrhunderts bis in die Zeit um 700 lagen die großen Friedhöfe abseits der damaligen Dörfer. Über mehrere Generationen hinweg dienten sie der Bevölkerung als Bestattungsplätze. In den Gräbern wurden die Toten in der Regel in gestreckter Lage mit dem Kopf im Westen und der Blickrichtung nach Osten beigesetzt. Der merowingerzeitlichen Vorstellung eines Weiterlebens nach dem Tode entsprechend, hat man die Verstorbenen mit der im Leben getragenen Tracht sowie ihrem persönlichen, vom Erbgang ausgeschlossenen Eigentum begraben. Durch die Grabausstattung ist es heute möglich, das äußere Erscheinungsbild der damals lebenden Menschen zu rekonstruieren.

Die Zusammensetzung des Fundmaterials gibt Rückschlüsse auf gesellschaftliche, soziale und politische Entwicklungen und ist ein Spiegel des Siedlungsprozesses. Wie für den Historiker schriftliche Quellen werden für den Archäologen die Grabfunde zum Archiv.

Ein vergleichsweise kleiner Friedhof wurde 1883 südlich von Pfahlheim bei Steinbrucharbeiten von Arbeitern entdeckt. Ein Merkmal dieses Bestattungsplatzes ist die ungewöhnlich hohe Zahl an Gräbern mit Reitzubehör. Diesem besonderen Umstand trägt der Titel der Ausstellung, „Die Reiterkrieger von Pfahlheim“, Rechnung. Thematisch ist die Ausstellung in neun Schwerpunktbereiche gegliedert. Beim Betreten des Ausstellungsraums steht man zunächst vor einem großen Bild mit der Idealkonstruktion der topographischen Situation Pfahlheims im 7. Jahrhundert. Es soll dem Besucher als Stimmungsbild beim Gang durch die Ausstellung im Gedächtnis bleiben. In der Bildmitte ist die vermutete Lage und Größe des Gräberfeldes und der zugehörigen Hofstelle angedeutet. Im Hintergrund verläuft der im 7. Jahrhundert mit Sicherheit noch im Landschaftsbild vorhandene Limes. Die Nähe zu diesem ehemaligen römischen Grenzwall war ein entscheidender Grund, weshalb der Ort Pfahlheim an dieser strategisch wichtigen

Fränkische Streitaxt  
Pfahlheim Grab 2/1884,  
Ende 6. Jahrhundert



Stelle entstand. Vor dem Bild sind drei lebensgroß dargestellte Reiter postiert, deren Ausrüstung Bezug auf die Ausstattung in den Gräbern 4/1883, 4/1891 und 20/1893 nimmt.

Der Gang in die Ausstellung führt seitlich an der Eingangsinszenierung vorbei. Der erste Themenbereich gibt einen

Überblick über die Forschungsgeschichte zum Gräberfeld von Pfahlheim, Restaurierungsmethoden und Techniken der Metallbearbeitung. Der Friedhof liegt am Südrand des heutigen Ortes in einer Entfernung von ca. 400 m zur Nikolauskirche. In der Zeit vom späten 6. bis zum Ende des 7. Jahrhunderts wurden auf dem Friedhof in mindestens 49 Gräbern 60 bis 80 Personen beigesetzt. Die genaue Zahl der Bestattungen läßt sich leider nicht ermitteln, da die unsystematischen Ausgrabungen aus der Zeit zwischen 1883 und 1906 aufgrund mangelhafter Dokumentation und Bergungsmethoden zu viele Ungenauigkeiten aufweisen. Erschwerend kommt hinzu, daß eine größere Zahl von Funden aus der Hand von Privatleuten in den Besitz der Museen von Stuttgart, Nürnberg, Berlin und Ellwangen gelangte, für die die ursprünglichen Grabzusammenhänge völlig unbekannt sind. Schließlich wurden am Ende des Zweiten Weltkriegs die Objekte teilweise beschä-

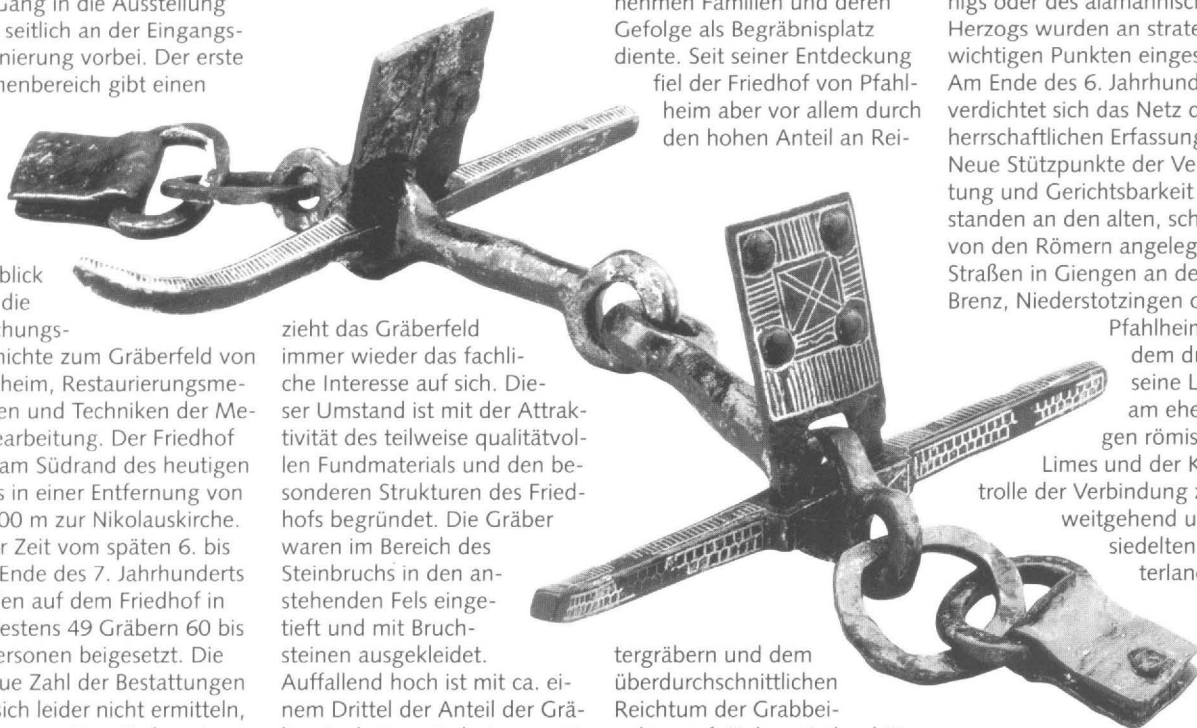
digt, zerstört oder sie fielen Plünderungen zum Opfer. Trotz dieser, aus der Sicht der modernen archäologischen Forschung schmerzlichen Einschränkungen in der Aussagefähigkeit des Fundmaterials,

zieht das Gräberfeld immer wieder das fachliche Interesse auf sich. Dieser Umstand ist mit der Attraktivität des teilweise qualitativollen Fundmaterials und den besonderen Strukturen des Friedhofs begründet. Die Gräber waren im Bereich des Steinbruchs in den anstehenden Fels eingetieft und mit Bruchsteinen ausgekleidet. Auffallend hoch ist mit ca. einem Drittel der Anteil der Gräber, in denen mindestens zwei Personen bestattet wurden. Ein derartig hoher Anteil an Mehrfachbestattungen findet sich bei keinem anderen merowingerzeitlichen Friedhof in Baden-Württemberg. Der Grund für die große Zahl an Mehrfachbestattungen liegt in verwandtschaftlichen Beziehungen unter den Verstorbenen. Ein weiteres Kennzeichen des Friedhofs ist der hohe Prozentsatz an Männergräbern. Dagegen waren nicht einmal ein Drittel der in Pfahlheim Bestatteten Frauen. Ein vergleichbar unausgewogenes Verhältnis

von etwa 2 : 1 zwischen den Geschlechtern zeigt auch das Gräberfeld von Giengen an der Brenz mit insgesamt 50 Bestattungen. In beiden Fällen handelt es sich um eine sogenannte Separatnekropole, die vornehmen Familien und deren Gefolge als Begräbnisplatz diente. Seit seiner Entdeckung

fiel der Friedhof von Pfahlheim aber vor allem durch den hohen Anteil an Rei-

Pfahlheim gerät in den Blickpunkt fränkischer Interessen. Seit der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts übten die Franken Kontrolle über weite Teile des alamannischen Gebietes aus. Die Stellvertreter des Königs oder des alamannischen Herzogs wurden an strategisch wichtigen Punkten eingesetzt. Am Ende des 6. Jahrhunderts verdichtet sich das Netz der herrschaftlichen Erfassung. Neue Stützpunkte der Verwaltung und Gerichtsbarkeit entstanden an den alten, schon von den Römern angelegten Straßen in Giengen an der Brenz, Niederstotzingen oder Pfahlheim, dem durch seine Lage am ehemaligen römischen Limes und der Kontrolle der Verbindung zum weitgehend unbesiedelten Hinterland jen-



Messingtauschierte Knebeltrense Pfahlheim, Grab 1893/5, Mitte 7. Jahrhundert

tergräbern und dem überdurchschnittlichen Reichtum der Grabbeigaben auf. Nahezu jeder dritte in Pfahlheim bestattete Mann ist durch seine Grabausstattung als Reiter ausgewiesen. Durch den auf Grundbesitz beruhenden wirtschaftlichen Reichtum, die Sonderbehandlung im Totenkult und das familienbezogene Begräbnis der Verstorbenen sind alle Anzeichen dafür gegeben, daß es sich bei den Herren von Pfahlheim um Personen adeligen Ranges handelt.

Der Rundgang führt uns in den Bereich der frühesten Belegungsphase des Gräberfeldes.

seits des Limes eine wichtige strategische Funktion zufiel. In der frühen Belegung des Gräberfeldes zeichnet sich die fränkische Einflußnahme im archäologischen Fundmaterial ab. Der Mann aus Grab 2/1884 wurde mit einer Streitaxt beigesetzt, die im westlichen Teil des Frankenreichs von der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts bis in die Zeit um 600 verwendet wurde. Dieser

Waffentyp ist im rechtsrheinischen Siedlungsraum nur selten zu finden. Sein Vorkommen ist oft an ehemaligen römischen Straßen zu beobachten, an denen fränkische Krieger aus dem Zentrum des Merowingerreiches postiert waren. Denkbar ist, daß der Verstorbene aus Grab 2/1884 direkt aus dem Frankenreich nach Pfahlheim gelangte. Möglicherweise siedelte er aber bereits seit einiger Zeit in einem nahegelegenen Ort unter fränkischer Kontrolle. Aus dem westfränkischen Raum stammt auch eine dreiteilige, mit sehr dicken Silberfäden tauschierte Gürtelgarnitur. Im fortgeschrittenen 7. Jahrhundert kam der Mehrzahl der bestatteten Männer nur eine bescheidene Grabausstattung

zu. Zu ihren Waffen gehörten neben einem einschneidigen Hiebschwert auch Pfeil und Bogen. Spatha, Lanze und Schild waren bei den einfachen Kriegern in Pfahlheim dagegen nicht Teil der Standardbewaffnung und treten nur vereinzelt auf. Die Männer trugen oft einen der Mode entsprechenden Gürtel mit Nebenriemen. Die meisten dieser Exemplare waren schlicht aus Eisen geschmiedet, doch kommen auch in durchschnittlichen Grabausstattungen wie in Grab 1/1891 tauschierte Gürtelgarnituren vor.

Der Hauptbereich der Ausstellung ist den „Reiterkriegen von Pfahlheim“ gewidmet. Schon von weitem zieht das Großfoto eines frühmittelalterlichen Reiters die Aufmerksam-

keit auf sich. Wie die Jagd war das Reiten in der Merowingerzeit ein Privileg vornehmer Bevölkerungskreise. Auskunft über Geschlecht und Größe der mit einer Widerristhöhe von 130 bis 150 cm für heutige Verhältnisse eher kleinen Pferde liefern die zahlreichen Tierbestattungen. Während die Pferde im 6. Jahrhundert häufig auch aufgezümt in das Grab gelangten, wurde seit dem 7. Jahrhundert das Pferdegeschirr als Symbol für das Reittier in den Männergräbern deponiert.

In Pfahlheim war mit 14 bis 17 Grab- und Einzelfunden nahezu ein Drittel der bestatteten Männer mit Reitzubehör für die Reise ins Jenseits ausgestattet. Ein vergleichbarer Prozentsatz an Reitern konnte bis-

lang nur in der kleinen Nekropole von Niederstotzingen im Landkreis Heidenheim und beim langobardischen Gräberfeld von Nocera Umbra in Umbrien beobachtet werden. Die ansässigen Reiter hatten mit Sicherheit eine strategisch wichtige Funktion an der Landmarke, die der Limes immer noch darstellte, übernommen. Ihre wirtschaftliche Basis stützte sich auf Grundbesitz. Die unterschiedliche Qualität der Beigaben in den einzelnen Gräbern läßt allerdings auf eine soziale Differenzierung unter den in Pfahlheim bestatteten Reitern schließen.

Mehrere Grab- und Einzelfunde zeigen, daß Sporen zu den gebräuchlichen Ausrüstungsgegenständen gehörten. Dem verstorbenen Reiter wurden sie im 7. Jahrhundert in vielen Fällen nur einzeln an den linken Fuß geschnallt. Zu Lebzeiten wurden sie dagegen paarweise getragen, so daß sich hinter dem Brauch der Einzeldeponierung eine unbekannte Bestattungssitte verbirgt. Einen gehobenen sozialen Rang innerhalb der Gemeinschaft spiegeln die seltenen, bronzenen oder tauschierten Sporen in der jüngeren Merowingerzeit wider. In Pfahlheim kommen neben eisernen Sporen bronzenen Exemplare gleich mehrfach und in Grab 3/1883 ein bichrom in Tierstil II tauschiertes Sporn vor.

Durch Grab- und Einzelfunde sind in Pfahlheim Trensen, schmuckvolle Zaumzeuggarnituren und Sattelzubehör als Teile des Pferdegeschirrs belegt. Besonders schön ist die in Grab 1893/5 gefundene, tauschierte Trense. Solche Prunktrensen waren mit Sicherheit



Teile einer bronzenen und verzinnten Zaumzeuggarnitur Pfahlheim Grab 20/1893, Mitte 7. Jahrhundert

nur im Besitz vornehmer Männer anzutreffen. In ungewöhnlich großer Anzahl sind tauschierete Zaumzeuggarnituren wie in Grab 4/1891 in die Gräber gelangt. Als Zeichen seiner Macht und hervorgehobenen gesellschaftlichen Stellung trug der Mann einen goldenen Münzfingerring nach dem Vorbild der langobardischen Siegelringe in Italien. Ungewöhnlich mutet die bronzene, verzinnete Zaumzeuggarnitur aus Grab 20/1893 mit kreuzförmigen und profilierten Beschlägen im nordalpinen Raum an. Sie wurde in einer unbekanntem Werkstatt im Mittelmeerraum hergestellt und gelangte als Import oder durch persönlichen Kontakt des Verstorbenen nach Pfahlheim. Besondere Beachtung verdienen die bronzenen Steigbügel mit Queröse aus Grab 4/1883. Diese seltene Steigbügelform kommt außerhalb Pfahlheims bisher nur in Grab 38 des benachbarten Gräberfeldes von Lauchheim vor. Hergestellt wurden sie in einer byzantinischen Werkstatt.

Die vornehmen Reiterkrieger waren natürlich auch im Besitz einer vollständigen Bewaffnung, die aus Spatha, Sax, Lanze und Schild bestand. In Grab 20/1893 war die Spatha des edlen Kriegers mit einem bichrom tauschierten Knauf geschmückt. Die Leibgurte und Wehrgehänge waren in vielen Fällen zweifarbig mit eingelegten Silber- und Messingfäden tauschiert. Einen besonders kostbaren Spathagurt aus Messing mit Goldfolie trug der in der Zeit zwischen 650 und 680 verstorbene Sporenträger aus Grab 3/1883. Die Schau-seite des Wehrgehänges war

mit Elementen des späten Tierstils II und einer stilisierten Trinitätsdarstellung verziert. Darüber hinaus wurden in die Beschläge Almandine eingelegt, die in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts wegen der allgemeinen Verknappung dieses Schmucksteins auf dem europäischen Markt einen hohen Wert erreichten.

In den Gräbern 4/1883, 9/1883 und 4/1891 wurden insgesamt vier gegossene Bronzegefäße beigegeben, die in der Merowingerzeit Luxusartikel waren und ausschließlich in die Gräber einer vornehmen Bevölkerungsschicht gelangten. Die Produktionssentren dieser Gefäße lagen im südöstlichen Mittelmeerraum zwischen Italien und Ägypten. Häufig wurden sie wie in Grab 4/1883 als ein Set von Kanne und Griffschale bzw. Becken beigegeben. Bemerkenswert ist auch die Bronzeflasche aus Grab 4/1891 mit einem in mehrere Zonen gegliederten Punzdekor. Die Darstellung von Meerestieren in der Hauptzierzone muß auf die in Pfahlheim lebende Bevölkerung exotisch gewirkt haben. In den Gräbern 4/1883 und 9/1883 wurden Reste von sogenannten Goldblattkreuzen

gefunden. Vollständig erhalten war das verschollene Goldblattkreuz aus dem Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte. Goldblattkreuze gelten in einer Zeit des Übergangs von heidnischen Glaubensvorstellungen zum Christentum als eindeutiger Beleg christlichen Glaubens. Verwendung fanden diese aus Goldfolie gefertigten Kreuze ausschließlich im Totenbrauchtum. Ursprünglich waren sie auf ein Stofftuch aufgenäht, das dem Toten auf die Brust oder das Gesicht gelegt wurde. Die auf die Langobarden zurückgehende Sitte der Niederlegung von Goldblattkreuzen im Grab fand im Zuge der Mission und der zunehmenden Festigung christlichen Gedankengutes auch Eingang in die Gräber nördlich des Alpenkamms. Da das Germanische Nationalmuseum die größte Sammlung langobardischer Goldblattkreuze außerhalb Italiens besitzt, werden sie in der Ausstellung als prachtvollere Gegenstände zu den bescheidenen Resten von Kreuzen aus den Gräbern Pfahlheims gezeigt.

Im ersten Teil der Ausstellung werden ausschließlich Männergräber aus Pfahlheim präsentiert. Der Reichtum der in weit aus geringerer Zahl auf dem Friedhof beigesetzten Frauen kann mit den Grabausstattungen der Männer nicht Schritt halten. Dennoch enthalten auch die Frauengräber ei-

nige kostbare Grabbeigaben. Zu den „Highlights“ der Ausstellung gehört ein nicht mehr vollständiger, dunkelblauer Glasbecher aus Frauengrab 4/1884. Er ist mit seiner Form, einer netzförmigen Fadenauf-lage und der dunkelblauen Farbe unter den merowingerzeitlichen Glasgefäßen ein Unikat. Da in bestimmten Details die nächsten Parallelen in England vorkommen, spricht vieles dafür, daß der Becher im angelsächsischen Raum, wahrscheinlich in Kent, hergestellt wurde. Mit der Leihgabe des blauen Rüsselbechers aus Nettersheim aus dem Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte ist es gelungen, ein weiteres der äußerst seltenen blauen Gläser in der Ausstellung zu präsentieren.

Unter dem Schmuck und den Trachtgegenständen aus den weiteren Frauengräbern ist vor allem eine goldene Filigranscheibenfibele aus Grab 8/1892 und der mit Filigrandrähten verzierte Goldfingerring aus dem ebenfalls reichen Grab 10B/1892 hervorzuheben. Erstaunlich ist auch das Vorkommen von gleich drei bronzenen Kettengehängen in Pfahlheim, die zeitlich auf die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts und regional auf das nördliche und östliche Alamannien eingrenzbare sind. Das Vorkommen dieser Kettengehänge, die für die Trägerin einen unheilabwehrenden Charakter hatten, ist auf reiche Frauengräber beschränkt.

**Goldener Münzfingerring  
Grab 4/1891,  
zweites Viertel 7. Jahrhundert  
vgl. Titelbild der Publikation  
Manfred Nawroth: Das Grubenfeld  
von Pfahlheim**





In der vorletzten Abteilung werden z. T. hochkarätige Funde aus den beiden ebenfalls im östlichen Württemberg gelegenen Gräberfeldern von Lauchheim und Giengen an der Brenz gezeigt. In Lauchheim konnte außer einem großen Friedhof, der zwischen der zweiten Hälfte des 5. und dem späten 7. Jahrhundert belegt wurde, auch die zugehörige Siedlung mit einer adeligen Hofgrablege aus der Zeit um 700 untersucht werden. Die qualitativollen Funde geben Aufschluß über die fränkische Herrschaftsbildung im Osten Württembergs im 6. Jahrhundert, über die teilweise weiträumige Migration von einzelnen Personen bzw. Fami-

lien und über den Reichtum des ansässigen Adels.

Am Ende des Rundgangs kehren wir nochmals nach Pfahlheim zurück und können die Holzfunde aus einem im Jahr 1876 entdeckten Grab am Rennweg bestaunen. Neben dem mit einem Figurenpaar dekorierten Teil eines Holzkästchens wurden in dem Grab auch die bescheidenen Reste eines frühmittelalterlichen Bettes gefunden. Der Einzelfund eines karolingischen Prunksporns stammt dagegen schon aus einer Zeit, als der Friedhof in Pfahlheim nicht mehr belegt wurde. Die qualitativolle Ausführung des Sporns läßt allerdings vermuten, daß auch um

die Mitte des 8. Jahrhunderts noch Personen von hohem sozialen Rang in der Gegend um Pfahlheim ansässig waren.

Abschließend sei darauf verwiesen, daß zur Ausstellung eine Publikation von Manfred Nawroth über „Das Gräberfeld von Pfahlheim und das Reitzzubehör der Merowingerzeit“ im Verlag des Germanischen Nationalmuseums erscheint. Die Ausstellung wird durch Führungen des Kunstpädagogischen Zentrums und der Wissenschaftler, eine Sonderaktion im Rahmen der Blauen Nacht am 19. Mai und ab 29. Mai durch eine Vortragsreihe begleitet.

*Manfred Nawroth*

Riemenzungen vom Wehrgehänge Pfahlheim, Grab 1893/1, zweites, drittes Viertel 7. Jahrhundert



Filigranscheibenfibel; Grab 8/1892, erste Hälfte 7. Jahrhundert

# Das merowingerzeitliche Reihengräberfeld von Westheim

Ein Bestattungsplatz des 6. und 7. Jahrhunderts n. Chr.  
im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen

Anlässlich der Ausstellung „Die Reiterkrieger von Pfahlheim“ hat auch der „BLICKPUNKT“ dieses Monats das frühe Mittelalter, die Merowingerzeit, das 6. und 7. Jahrhundert zum Thema.

Die frühgeschichtlichen Gegenstände der Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums stammen von 160 Fundorten. Nur in zwei Fällen aber handelt es sich um große geschlossene Fundkomplexe. Neben den Funden aus dem Gräberfeld von Pfahlheim sind es vor allem die Funde aus dem Friedhof von Westheim, die sich zu einer differenzierten Auswertung eignen.

Westheim liegt von Pfahlheim in Luftlinie nur ca. 30 km entfernt. Dort waren in vielen Jahren wohl weit mehr als 16 Be-

stattungen den Abbauarbeiten eines Steinbruchs zum Opfer gefallen. 1902 bis 1904 führte der als Ausgräber erfahrene Obermedizinalrat Dr. Dr. h. c. Heinrich Eidam, Streckenkommissar der Reichs-Limes-Kommission, zusammen mit Pfarrer Wilhelm Hornung Grabungen durch. Funde aus 24 Gräbern wurden geborgen. Diese Untersuchungen fanden 9 bis 20 Jahre später statt als jene in Pfahlheim. Befunddokumentation war Eidam sehr wichtig. Die Grabinventare blieben geschlossen im Museum Gunzenhausen erhalten. Eine erste Publikation nahm Eidam bereits 1928/29 vor. Aber der Friedhof war damit bei weitem nicht vollständig erforscht. Der Steinbruch hat kein weiteres Unheil angerichtet. Gefahr

drohte erst wieder durch den Plan, eine Umgehungsstraße zu bauen. Die erforderliche Präventivgrabung wurde in den Jahren 1979 bis 1985 in Amtshilfe für das Landesamt für Denkmalpflege durch das Germanische Nationalmuseum unter Leitung von Wilfried Menghin durchgeführt. Nach der Restaurierung der Funde in unserem Haus wurde das Gräberfeld durch Robert Reiß in Band 10 der Wissenschaftlichen Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1994 publiziert. Die Funde des Gräberfeldes konnten seit der Ausstellung „Die ersten Franken in Franken“ 1994 aus Platzmangel nicht mehr gezeigt werden. Durch die Ausstellung „Die Reiterkrieger von Pfahlheim“ ergibt

Keramik des 6. Jahrhunderts mit elbgermanischer Formtradition (Inventare der Gräber 46, 68, 114 und 254) und ein Gefäß des 7. Jahrhunderts vom sogenannten „Typ Westheim“ (Grab 227, rechts).



\*) Die im Artikel vorgestellten Funde werden im März in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

sich die Möglichkeit, ausgewählte Funde aus Westheim künftig in der Schausammlung, zunächst aber im „BLICKPUNKT“ zu präsentieren.

Westheim unterscheidet sich in vieler Hinsicht von Pfahlheim. Wesentlicher Unterschied ist zunächst die Zahl der Gräber. 261 Grabgruben in Westheim stehen nur 49 in Pfahlheim gegenüber. In Westheim ist die Ausdehnung des Gräberfeldes durch die Grabung sicher festgestellt. Die geringere Anzahl der Pfahlheimer Gräber ist mit wesentlich reicheren Beigaben ausgestattet, weshalb dieser Friedhof auch als Separatnekropole von Adligen und Ihrem Gefolge angesprochen wird. In Westheim dagegen handelt es sich um den Bestattungsplatz eines Dorfes. Zweiter wesentlicher Unterschied ist die Belegungszeit der Friedhöfe. Während in Pfahlheim die Belegung erst um 600 n. Chr. beginnt, wurden in Westheim die ersten Gräber bereits vor 530

n. Chr. angelegt. Darum werden hier vorrangig die Funde des 6. Jahrhunderts in den Blickpunkt gerückt. Sie erlauben einen Blick auf die historische und kulturhistorische Entwicklung der Zeit vor den ersten Bestattungen in Pfahlheim.

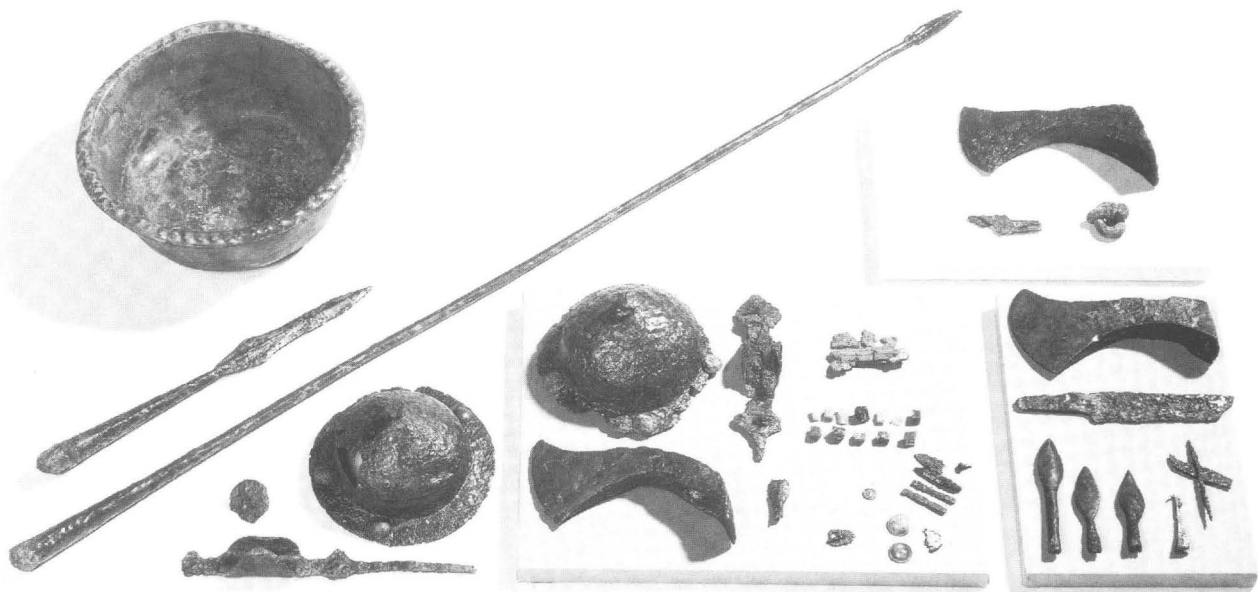
Die Beigaben dieser ältesten Gräber lassen deutlich zwei unterschiedliche Bevölkerungsgruppen erkennen. 16 meist recht ärmlich ausgestattete Gräber enthielten teils nur kleine grobe Näpfe, teils recht gefällige, plastisch verzierte, mit der Hand geformte, aber schlecht gebrannte, durch reduzierenden Brand dunkel gefärbte Gefäße. Die schönen Formen mit plastischer Verzierung fußen auf einer langen, seit der späten Kaiserzeit entwickelten elbgermanisch-thüringischen Formtradition. Sie wurden in Westheim von der in der Gegend wohl schon seit dem 4. Jahrhundert ansässigen juthungisch-alamanni-

schen Bevölkerung verwendet. In der Blickpunkt-Vitrine sehen Sie Beispiele aus den Gräbern 46, 68, 114 und 254 mit zugehörigen Beigaben. Besonders die Perlenketten lassen erkennen, daß hier Frauen bestattet waren (Abb. 1, links). Auch die Alamannen sind ein elbgermanischer Stamm. Es ist anzunehmen, daß zumindest der Osten des alamannischen Stammesgebietes nicht sofort nach der entscheidenden Niederlage der Alamannen 496 bei Zülpich gegen die Franken völlig in deren politische und kulturelle Abhängigkeit kam. Der benachbarte, verwandte Stamm der Thüringer dehnte damals seine Einflußsphäre bis an die Donau aus und ihr König Hermenefred schloß 510 eine antifränkische Allianz mit dem König der Goten, Theoderich.

Trotz solcher Bemühungen, die Expansion des fränkischen Reiches nach Osten zu verhindern, faßten Franken, wohl be-

reits vor ihrem endgültigen Sieg über die Thüringer an der Unstrut 533 und der Ermordung Hermenefreds ein Jahr danach, 534 n. Chr., Fuß an der Peripherie des thüringischen Einflußbereichs. Sie kamen aus den fränkischen Kernlanden, aus Frankreich, Belgien und aus dem Rheinland. Sie brachten ihre charakteristischen Waffen mit: die langschäftige Widerhakenlanzenspitze, den Ango und das elegant geschwungene Wurfbeil, die Franziska, deren Verbreitungsschwerpunkt eben genau in jenen Herkunftsgebieten liegt. Zehn Männergräber in Westheim enthielten solche frühen fränkischen Waffen.

Männergräber des 6. Jahrhunderts mit der für Franken in dieser Zeit typischen Bewaffnung mit Franziska (Wurfbeil) und Ango (Widerhakenlanzenspitze), Inventare der Gräber 7, 24 und 204.





Die Ausstattungen der Gräber 7, 24, 84 und 204 sind hier als Auswahl gezeigt.

Besonders reich ausgestattet ist Grab 204, das neben dem Ango und einer sehr qualitativ gearbeiteten Lanzenspitze auch ein Perlandbecken und einen besonders schönen Kamm enthielt. Letztere sind Gegenstände, die der Körperpflege dienten und davon zeugen, daß ihr einstiger Besitzer durchaus kultiviert war (Abb. 2).

(Der Kamm ist derzeit Leihgabe für eine Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums in Indien).

Im Zentrum des Frankenreiches arbeiteten auch Töpfer, die nach römischer Tradition oxidierend rötlich-beige, hart gebrannte Drehscheibenkera-

mik herzustellen wußten, wie sie beispielsweise in den Gräbern 48, 82 und 198 den Toten beigegeben waren (Abb. 3). Es gab dort Glasbläser, die noch immer die von den Römern überkommenen Techniken beherrschten und feine Gläser, sogenannte Sturzbecher, erzeugten (Grab 26 b, Abb. 3, rechts). Der Schmuck der Damen, auf den hier nicht näher eingegangen werden kann, entsprach im 6. Jahrhundert natürlich auch der fränkischen Mode und war bei Goldschmieden in den Herkunftsgebieten erworben worden.

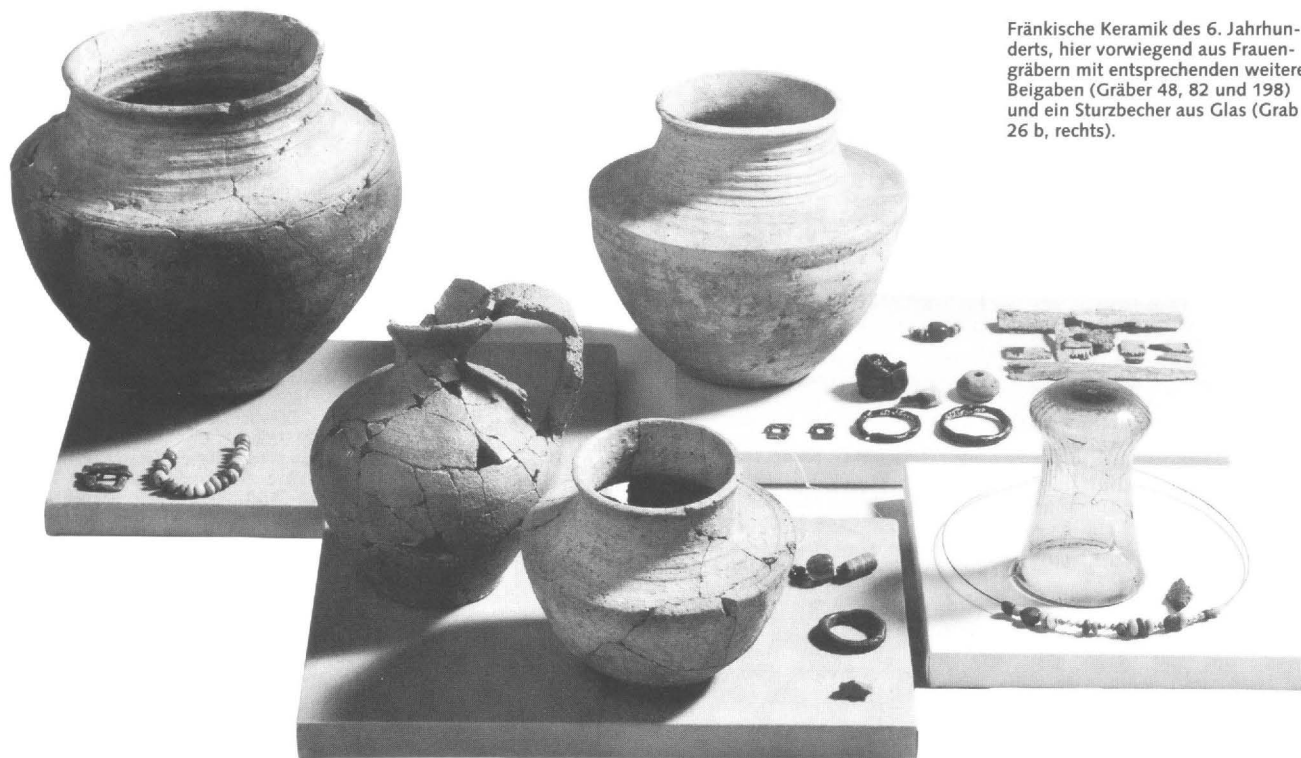
Bald aber verschwanden diese deutlichen Unterscheidungsmerkmale. Schon die nächste Generation konnte nicht mehr auf die aus der Heimat der

Eltern mitgebrachten Dinge zurückgreifen. Produkte aus der Region mußten den Bedarf decken. Die Keramik, die in Westheim im späten 6. und im 7. Jahrhundert erzeugt wurde, konnte es hinsichtlich ihrer Härte nicht mit den nach römischer Technik gedrehten Gefäßen aufnehmen. Vorbild war natürlich der von den Franken geprägte Stil der Zeit, aber die lokalen Töpfer fanden eigene Zierweisen. Dies bewog Robert Reiß bei seiner Bearbeitung von einem eigenen „Keramiktyp Westheim“ zu sprechen. Wie solche Gefäße aussahen, zeigt ein Gefäß aus Grab 227 (Abb. 1, rechts).

Die altansässige, selbgermanische Bevölkerung verschmolz offensichtlich mit den zuge-

wanderten Franken zu einer Dorfgemeinschaft, auch wenn die fränkischen Familien wohl „das Sagen“ hatten, denn sie waren Instrument der herrschaftlichen Erfassung der neu erworbenen Territorien im Osten. Es gab auch im 7. Jahrhundert reiche Bauernkrieger in Westheim, aber in der Qualität des dort gefundenen Materials wird ein deutlicher Unterschied zu den Gegenständen aus Pfahlheim offenbar. Trotz ihrer Beschädigungen, wie Pfahlheimer Funde sie in 1200 Jahren Lagerung im Boden erfuhren, lassen diese ein Maß an Exklusivität erkennen, welches die hohe gesellschaftliche Stellung ihrer einstigen Besitzer widerspiegelt.

*Tobias Springer*



Fränkische Keramik des 6. Jahrhunderts, hier vorwiegend aus Frauengräbern mit entsprechenden weiteren Beigaben (Gräber 48, 82 und 198) und ein Sturzbecher aus Glas (Grab 26 b, rechts).

# Mitteilungen

des Germanischen  
Nationalmuseums

## Neue Publikationen

Dieter Fischer, Hermann Maué: *Die Medaillen der Hohenzollern in Franken* (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 15), Nürnberg 2000

Herbert J. Erlanger: *Nürnberger Medaillen 1806–1981*. Ergänzungsband, bearb. von Dieter Fischer (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 18), Nürnberg 2000

*Begegnungen mit Alten Meistern*. Altdeutsche Tafelmalerei auf dem Prüfstand. Hrsg. von Frank M. Kammerl und Carola B. Gries (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 17), Nürnberg 2000

Manfred Nawroth: *Das Gräberfeld von Pfahlheim und das Reitzubehör der Merowingerzeit* (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 19), Nürnberg 2001

Wolfgang Steguweit: *Die Medaille und Gedenkmünze des 20. Jahrhunderts in Deutschland* (Die Kunstmedaille in Deutschland, Bd. 14), Berlin 2000

Silvia Glaser: *Majolika*. Die italienischen Fayencen im Germanischen Nationalmuseum. Bestandskatalog, Nürnberg 2000

Feuerfarben: *Majolika aus Sizilien*. Begleitheft zur Ausstellung mit Beiträgen in Deutsch und Italienisch, Nürnberg 2000

## Mitgliedschaft

Als Mitglied im Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums, dem Nationalmuseum deutscher Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits ab einem Jahresbeitrag von DM 50, – folgende Leistungen: freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt zu Sonderausstellungen sowie das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahresgabe und auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungseröffnungen. Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich in unserem Service-Büro für Mitglieder:

Telefon (0911) 1331-108  
Telefax (0911) 1331-234  
E-Mail: i.kalenda@gnm.de

# Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute  
im März 2001 in Nürnberg

## Germanisches Nationalmuseum

### Sonderausstellungen

- seit 25.03.1999  
Das Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums  
07.12.2000 – 11.03.2001  
Feuerfarben. Teil I. Die Majolika-Sammlung des GNM  
Teil II. Majolika aus Sizilien seit 1600  
08.02.2001 – 06.05.2001  
Die Medaille und Gedenkmünze des 20. Jahrhunderts in Deutschland  
01.03.2001 – 15.07.2001  
Die Reiterkrieger von Pfahlheim.  
Reiche Adelsgräber des 7. Jh. im Osten Württembergs  
29.03.2001 – 24.06.2001  
Kleine Ekstasen. Barocke Meisterwerke aus der Sammlung Dessauer

### Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

- Di – Sa 10.30 und 15 Uhr  
So 15 Uhr  
Gruppenführungen durch das Museum deutsch, englisch, französisch, chinesisches, italienisch, spanisch, tschechisch nach Vereinbarung.  
Information u. Anmeldung: (09 11) 13 31-238

### Gruppenführungen durch die Sonderausstellungen

- deutsch, englisch, französisch nach Vereinbarung. Information und Anmeldung: (0911) 1331-238

### Führungen im Kaiserburg-Museum

- 03.03.2001, 14.30 Uhr  
Führungskarte DM 2.- erforderlich

### Themenführung durch die Ausstellung „Feuerfarben“

- 11.03.2001, 11.30 Uhr  
Dr. Silvia Glaser

### Führungen durch die Ausstellung „Feuerfarben“

- 04.03.2001, 11 Uhr  
Annette Horneber  
07.03.2001, 19 Uhr  
Karla Görner-Schipp M.A.

### Themenführungen durch die Ausstellung „Die Reiterkrieger von Pfahlheim“

- 11.03.2001, 11 Uhr  
14.03.2001, 19 Uhr  
Dr. Tobias Springer

### Führungen durch die Ausstellung „Die Reiterkrieger von Pfahlheim“

- 18.03.2001, 11.30 Uhr  
24.03.2001, 14.30 Uhr  
Elisabeth Brunner

### Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

- 04.03.2001, 14 Uhr  
Ursula Gölden: Führung durch die Sammlung Goldschmiedekunst zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert  
07.03.2001, 19 Uhr  
Dr. G. Ulrich Großmann: Der Jubiläumsbau des Germanischen Nationalmuseums von 1901/02 bis 100 Jahre danach. Gustav von Bezolds Südwestbau und sein heutiger Inhalt  
11.03.2001, 14 Uhr  
Ilse Klinger: Führung durch die Medizinhistorische Sammlung  
18.03.2001, 11 Uhr  
Dr. Petra Krutisch: Des Blauen Meeres goldener Schatz. Bernsteintisch aus dem Besitz des Germanischen Nationalmuseums  
21.03.2001, 19 Uhr  
25.03.2001, 11 Uhr  
Dr. Heidi A. Müller: Belagerungsspiel und Bilderlotto. Gesellschaftsspiele aus den Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums  
25.03.2001, 14 Uhr  
Karin Ecker: Führung durch die Sammlung Kunst des 20. Jahrhunderts  
**10-Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk**  
10.15 – 11 Uhr  
07.03.2001  
Barbara Ohm: Komposition Ex, Gemälde von Carl Buchheister, 1957  
21.03.2001  
Bettina Kummert: Erregte Juden von Jakob Steinhardt, Pogrom, um 1913  
28.03.2001  
Barbara Ohm: Venus mit Amor als Honigdieb, Gemälde von Lukas Cranach d. Ä., um 1530

**Guided Tours in English**  
Group tours through the museum's permanent collections can be arranged by calling 0911.1331.237/238

04 March 2001, 2 pm General Tour  
Ingeborg Neuhold: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum  
18 March 2001, 2 pm General Tour  
Karen Christenson: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

**Kurs für Erwachsene**

10.03., 11.03.2001  
jeweils 10.30 – 13.00 Uhr,  
14.00 – 16.30 Uhr  
Christine Söffing: Rot? Ein einziger Farbton in all seinen Nuancen. Tempera, Gouache, Kreide. Wir behandeln die Möglichkeiten eines einzigen Farbtons für gegenständliche Malerei. Max. 15 Personen  
Kursgebühr DM 40.-

**Gespräche/Aktionen für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern**

jeweils von 10.30 – ca. 12.30 Uhr  
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.- zzgl. Materialkosten  
max. 25 Kinder pro Gruppe  
04.03.2001

Gabriele Harrassowitz: Einen Palmesel mit Spielen und Geschichten zum Leben erwecken.  
1,5 Stunden

11.03.2001  
Doris Lautenbacher: Schmücken, glänzen, „in-sein“. Wir betrachten Schmuck aus früheren Zeiten, erfahren, wer ihn trug und zu welchem Anlass. Wir selbst wollen Schmuckdesigner sein und unsere eigenen Kostbarkeiten entwerfen und gestalten.  
Material DM 3.-

18.03.2001  
Gabriele Harrassowitz: Wir freuen uns auf Ostern. Die Ostergeschichte betrachten und tanzen.  
1,5 Stunden

25.03.2001  
Jutta Gschwendtner: Bald feiern wir das Osterfest! Darum laden wir Euch zu einem Suchspiel ein, bei dem es aber nicht nur um Ostereier geht. Für Kinder ab 6 Jahren  
Material DM 1,50

**Kurs für Kinder (7–12 Jahre)**

17.03., 24.03.2001  
jeweils 10.15 – 12.15 Uhr  
Gerlinde Wendland: Gebrauchsfertige Gefäße und Schalen... aus vielen Papierschichten, Leim, Farbe und Lasur.  
Max. 15 Kinder, Kursgebühr DM 20.- + Material DM 2.-  
Anmeldung ab 06.02.2001

**Kindermalstunden KPZ I**

04., 11., 18., 25.03.2001  
jeweils 10 – 11.30 Uhr

**Kunsthalle Nürnberg**

auf Grund von Umbauarbeiten keine Ausstellung

**Kunsthau Nürnberg**

**Ausstellung**  
28.02.2001–18.03.2001  
„Im sensiblen Bereich.“ Schutzverband Bildender Künstler in den IG Medien  
28.03.2001 – 29.04.2001  
„Die Künstler aus Gugging“

**Museum für Kommunikation im Verkehrsmuseum**

**Ausstellung**  
22.02.2001 – 17.06.2001  
„Streng geheim“

**KREIS Galerie am Germanischen Nationalmuseum**

**Ausstellung**  
28.02.2001 – 25.03.2001  
Karin Blum  
**Zwischenstation**  
25.03.2001 – 11.04.2001  
Pirko Schröder

**Stadtarchiv**

**Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg**  
Vortragssaal des Bildungszentrums, Zi. 3.11, Gewerbemuseumplatz 2  
06.03.2001, 19.45 Uhr  
Richard Kölbl, Stein: Käthe Strobel – Ehrenbürgerin der Stadt Nürnberg und Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit

**Albrecht-Dürer-Haus**

**Ausstellung**  
10.11.2000 – 13.05.2001  
„Die drei großen Bücher Albrecht Dürers“

**Spielzeugmuseum**

**Ausstellung**  
25.11.2000 – 15.04.2001  
„Käthe Kruse. 90 Jahre Puppentradition“

**Gespräche/Aktionen für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern**

jeweils von 10.30–ca. 12.30 Uhr  
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.- zzgl. Materialkosten  
max. 25 Kinder pro Gruppe  
18.03.2001  
Doris Lautenbacher: Straßenköter, Windhund, Königspudel. Ein Hund ist sicher auch Euer großer Traum! Im Spielzeugmuseum finden wir Hunde, die Kindern früher gefielen. Susi, Strolch und Lassie erzählen ihre Geschichte. Wie sieht Euer Lieblingshund aus?  
Material DM 2.-  
**Spielenachmittag KPZ I**  
11., 18., 25.03.2001  
jeweils 14 – 15.30 Uhr  
**Ulla Konold – „Märchen und mehr“**  
04.03.2001, 15 Uhr  
„Märchen vom Langen, Breiten und Scharfäugigen“

**Museum Industriekultur**

**Ausstellungen**  
08.09.2000 – 30.09.2001  
„Rad ab“ – Fahrrad-Geschichte  
29.03.2001 – 27.04.2001  
„Momentaufnahmen - Nürnberger Gästelisten“. Fotos von Jürgen Wolff, 1991–2000

**Erlebniswerkstatt KPZ II**

10.03.2001, 14 Uhr  
Doris Lautenbacher: „Franz kann's!“  
Lehrling Franz führt uns als Phantasieperson des Jahres 1900 durch das Museum. Er zeigt uns, wo er wohnt und arbeitet  
ab 5 Jahren, max. 15 Kinder  
Kostenbeitrag DM 5.-  
Material DM 2.-  
31.03.2001, 14 Uhr  
Karin Eschhold: Vom „Boneshaker“ (Knochenschüttler) zum BMX-Rad  
ab 8 Jahren, max. 12 Kinder  
Kostenbeitrag DM 5.-  
Material DM 2.-

**Stadtmuseum Fembohaus**

**Ausstellung**  
09.03.2001 – 06.05.2001  
„Frydl Zuleeg – Pflanzendrucke und Collagen“

**Naturhistorische Gesellschaft**

**Lichtbildvorträge**  
19.30 Uhr Großer Saal des Luitpoldhauses  
07.03.2001  
Dr. Holger Scholl: Iran – antike Stätten und islamische Kunst: Teil 2  
08.03.2001  
Antja Bartel: Archäologische Textfunde in Bayern  
22.03.2001  
Peter Rex: Ägypten  
27.03.2001  
John P. Zeitler M.A.: Die Architektur Petras  
28.03.2001  
Reinhard Ilgner: Maurisches Andalusien  
Weitere Termine unter  
Telefon 22 79 70  
**Ausstellungen der Naturhistorischen Gesellschaft in der Norishalle**  
ab 20.05.2000  
„Plateosaurus – der Fränkische Lindwurm“  
15.02.2001 – 10.06.2001  
„4 Millionen Jahre Mensch“  
25.03.2001 – 31.01.2002  
Bilder aus Namibia

**Friedensmuseum Nürnberg e. V.**

**Ausstellung**  
25.03.2001 – November 2001  
„Nürnberger Bürgerinnen und Bürger engagieren sich gegen Krieg und Gewalt in den 50er-Jahren“

**Institut für moderne Kunst Nürnberg**

**Ausstellung in der SchmidBank-Galerie**  
02.03.2001–04.05.2001  
Christopher Muller: „Zwischen Reden“

**Germanisches Nationalmuseum** □ □

Eingang zu den Schausammlungen:  
*Kartäusergasse 1*  
 Eingang Bibliothek, Graphische  
 Sammlung, Archiv und Münz-  
 sammlung: *Kornmarkt 1, 90402 N*  
 Telefon 13 31-0

Internet: [www.gnm.de](http://www.gnm.de)  
 E-Mail: [info@gnm.de](mailto:info@gnm.de)  
*Schausammlungen zur Kunst und  
 Kultur des deutschsprachigen  
 Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur  
 Gegenwart; Studiensammlungen;  
 Gewerbemuseum der LGA: Kunst-  
 handwerk, Kunstgewerbe und Design  
 von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem  
 europäischen sowie vorder- und ost-  
 asiatischen Kulturkreis*

**Sammlungen**

Di – So 10 – 17 Uhr  
 Mi 10 – 21 Uhr  
 Mo geschlossen  
 Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt

**Bibliothek**

Mo – Fr 9 – 19 Uhr  
 Sa, So, feiertags geschlossen  
 Bestellung zur Sofortausleihe in den  
 Lesesaal Mo – Fr 9 – 17.30 Uhr

**Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung**

Di – Fr 9 – 16 Uhr  
 Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

**Info-Telefon**

*Fernsprechanfrage zu Sonderaus-  
 stellungen und Öffnungszeiten*  
 Telefon 13 31-284

**Kaiserburg-Museum** □ □

Dependance des Germanischen  
 Nationalmuseums  
 Auf der Burg, 90403 N  
 Telefon 2 00 95 40  
*Baugeschichte der Kaiserburg,  
 Reisekaiser- und -königtum,  
 historische Waffentechnik*  
 täglich 10 – 16 Uhr

**KPZ – Kunst- und Kulturpädagogisches  
Zentrum der Museen in Nürnberg**

**Abteilung für Schulen, Jugendliche:**  
*Unterricht für Schulklassen und  
 Jugendgruppen in den Nürnberger  
 Museen und Sonderausstellungen,  
 Seminare (Lehrerausbildung und  
 -fortbildung) Angebot aus ca.  
 50 Themen zur Kunst- und Kultur-  
 geschichte, zur Stadtgeschichte,  
 Zeitgeschichte und aktuellen Kunst.  
 Hinzu kommen zeitlich begrenzte  
 Sonderveranstaltungen und Projekte.*  
 Information und Anmeldung:  
 Telefon 1331-241, Fax 1331-318

**Abteilung für Erwachsenenbildung,  
Familien:**

*Führungen für Gruppen und Einzel-  
 besucher durch die Sammlungen  
 und Sonderausstellungen. Sonder-  
 führungen für Kinder und ihre Eltern,  
 Studenten, Senioren.*  
 Information und Anmeldung:  
 Telefon 13 31-238

**LGA – Landesgewerbeanstalt Bayern**

Tillystraße 2, 90431 N  
 Telefon 6 55 42 34 oder 6 55 51 95  
 während der Ausstellung  
 Mo – Fr 9 – 20 Uhr, So 11 – 15 Uhr

**Staatsarchiv**

Archivstraße 17, 90408 N  
 Telefon 9 35 19-0  
 Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr  
 Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30 Uhr  
 Sa, So, feiertags geschlossen

**Albrecht-Dürer-Gesellschaft**

**Kunstverein Nürnberg**  
 Füll 12, 90403 N,  
 Telefon 24 15 62, Fax 24 15 63  
*Ältester Kunstverein Deutschlands;  
 Ausstellungen, Publikationen und  
 Editionen zur zeitgenössischen Kunst*  
 Do – So 14 – 18 Uhr

**Institut für moderne Kunst Nürnberg**

Luitpoldstraße 5, 90402 N  
 Telefon 2 40 21 20  
*Informations- und Dokumentations-  
 zentrale für zeitgenössische Kunst,  
 Archiv, Publikationen, Ausstellungen*  
 Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr  
 Sa, So, feiertags geschlossen

Archiv/Bibliothek  
 Di, Fr 10 – 16 Uhr, Do 14 – 19 Uhr

Ausstellungen in der

**SchmidtBank-Galerie**

Lorenzer Platz 29, 90402 N  
 Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr, Do 8.30 –  
 17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr  
 Sa, So, feiertags geschlossen

**Artothek**

Karl-Grillenberger-Straße 40/III  
 (im Kunsthaus)  
 90402 N, Telefon 20 92 00  
*Sammlung zeitgenössischer Kunst,  
 Kunstverleih*

**DB-Museum im Verkehrsmuseum**

Lessingstraße 6, 90443 N  
 Telefon 2 19 24 28  
*Eisenbahn-Erlebniswelt*  
 Di – So 9 – 17 Uhr

**KREIS Galerie am Germanischen  
Nationalmuseum**

Kartäusergasse, 90402 Nürnberg  
 Tel./Fax 2 34 86 10  
 Mi 17 – 21 Uhr, Fr 17 – 19 Uhr  
 Sa 11 – 14 Uhr

**Naturhistorisches Museum** □

der Naturhistorischen Gesellschaft  
 Nürnberg e.V  
 Marienortgraben 8, 90402 N  
 Telefon 22 79 70  
*Einheimische Vor- und Frühgeschichte,  
 Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde*  
 Mo – Fr, So 10 – 17 Uhr

**Museum für Kommunikation Nürn-  
berg** □

Lessingstraße 6, 90443 N  
 Telefon 2 30 88 85  
*Geschichte der Post und  
 Telekommunikation*  
 Di – So 9 – 17 Uhr

**Kunsthaus Nürnberg**

im Künstlerhaus  
 Königstraße 93  
 90402 N, Telefon 20 31 10  
 Di, Do – So 11 – 18 Uhr  
 Mi 11 – 20 Uhr

**Kunsthalle Nürnberg** □ □

Lorenzer Straße 32, 90402 N  
 Telefon 2 31 28 53  
*Ausstellungen zeitgenössischer Kunst*  
 Di, Do – So 10 – 17 Uhr  
 Mi 10 – 20 Uhr  
 Mo geschlossen

**Stadttarchiv Nürnberg**

Marienortgraben 8, 90402 N  
 Telefon 2 31 27 70/ 27 71  
 Mo, Mi, Do 8.30 – 15.30 Uhr  
 Di 8.30 – 19 Uhr  
 Fr 8.30 – 16 Uhr

**Stadtbibliothek**

Egidienplatz 23, 90317 N  
 Telefon 2 31 27 79  
 Mo – Fr 10 – 12.30 Uhr  
 und 13.30 – 16 Uhr  
 Sa, So geschlossen  
 Katalog und Ausleihe:  
 Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30  
 und 13.30 – 15.30 Uhr  
 Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr  
 Sa, So, feiertags geschlossen

**Stadtbibliothek Zentralbibliothek**

Gewerbemuseumsplatz 4  
 90317 N, Telefon 2 31 26 72  
 Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr  
 Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr  
 Mi, So, feiertags geschlossen

**Krankenhausmuseum Nürnberg**

Klinikum Nord, Prof.-Ernst-Nathan-  
 Str. 1 (früher Flurstr. 17)  
 So 14 – 18 Uhr, Führung jeden 1. So  
 im Monat

**Friedensmuseum Nürnberg e. V.**

Kaulbachstr. 2, 90408 Nürnberg  
 Telefon 3 60 95 77  
 Mo 17 – 19 Uhr, Mi, Fr 15 – 17 Uhr

**Neues Museum**

Luitpoldstr. 2, 90402 Nürnberg  
 Telefon 2 40-2020  
 Di – Fr 10 – 20 Uhr  
 Sa, So 10 – 18 Uhr, Mo geschlossen

**Nürnberger Felsengänge**

Treffpunkt: Dürer-Platz (am Albrecht-  
 Dürer-Denkmal)  
 Telefon 22 70 66  
 Führungen täglich 11, 13, 15, 17 Uhr

**Museen der Stadt Nürnberg**

**Museum Tuscherschloß**  
 Direktion (Tuscherschloß)  
 Hirschgasse 9 – 11, 90317 N  
 Telefon 231 5421  
 Di 10 – 13, Do 10 – 16 Uhr  
 Sa, So 13 – 17 Uhr  
 Hirsvogelsaal (am Museum  
 Tuscherschloß)  
 Di 10 – 13, Do 10 – 16 Uhr  
 Sa, So 13 – 17 Uhr

**Albrecht-Dürer-Haus** □ □

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N  
 Telefon 2 31 25 68  
*Original-Grafiken. Dürerzeitlich re-  
 konstruierte Küche und Wohnstube,  
 funktionierende Druckwerkstatt*  
 Di – So 10 – 17 Uhr, Do 10 – 20 Uhr  
 Mo geschlossen  
 Regelführungen KPZ II:  
 1. So im Monat 14.30 Uhr  
 3. Do im Monat 18.30 Uhr  
 Führungen mit Agnes Dürer: Do.  
 (außer 3. Do im Monat) 18 Uhr  
 Sa 15 Uhr, So 11 Uhr  
 Engl. Führung m. A. Dürer: Sa 11 Uhr

**Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg** □

Patrizierhaus, Karlstraße 13 – 15  
 90403 N, Telefon 231 31 64  
 Verwaltung 2 31 32 60  
*Geschichte des Spielzeugs im  
 Zusammenhang mit Nürnbergs  
 Spielzeugtradition*  
 Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr  
 Mo geschlossen  
 Museumsführungen:  
 Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr  
 Gruppenführungen:  
 Anmeldung: Tel. 2 31 3164/3260

**Stadtmuseum Fembohaus** □ □

Burgstraße 15, 90317 N  
 Telefon 2 31 25 95  
 Di – So 10 – 17 Uhr  
 Do 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen  
 Führung So 14.30 Uhr  
 Regelführungen KPZ II: So 14.30 Uhr

**Historischer Kunstbunker im Burgberg**

Obere Schmiedgasse 52  
 Tel. 22 70 66  
 Führung Do, Sa, So 15 Uhr

**Museum Industriekultur** □ □

Außere Sulzbacher Straße 62  
 90317 N, Telefon 2 31 38 75/46 72  
 Di – So 10 – 17 Uhr geöffnet  
 Mo geschlossen

**Schulmuseum**

Anschrift und Öffnungszeiten s. o.

**Schwergerichtssaal 600**

Landgericht Nürnberg-Fürth,  
 Fürther Str. 110, Telefon 2 31-54 21  
 Führungen: Sa, So 13, 14, 15, 16 Uhr

**Ehem. Reichsparteitagsgelände**

Zufahrt über Bayernstraße  
 Tel. 86 98 97  
 Di – So 10 – 18 Uhr, Mo geschlossen

□ bei dieser Institution Aktionen /  
 Führungen für Schulklassen durch KPZ I  
 □ bei dieser Institution Führungen für  
 Gruppen und Einzelbesucher durch KPZ II